

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 2

Buchbesprechung: Der Buchtip
Autor: B.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Buchtip

Ohne letzten Abschnitt ...

Hans Peter Rullmann: «Lech Walesa. Der sanfte Revolutionär.» Verlag Wilhelm Goldmann, München 1981, 240 Seiten.

Waren die polnischen Ereignisse typisch oder atypisch? Dass die Emanzipationsbewegung auf sowjetisches Geheiss hin erdrosselt worden ist, das ist der durchaus typische Hauptaspekt der Sache. Aber in manchen Belangen weist sie einen atypischen Charakter auf. Man musste sich als Notbremse einer Militärjunta bedienen und den Putsch auslösen. Weil zu diesem Zeitpunkt der früher allmächtige Partei- und Staatsapparat so gut wie entmachtet war, und zwar ohne dass ein einziger Schuss gefallen, ein einziger Blutstropfen vergossen worden wäre. Eine grosse Revolte hatte einen völlig gewaltlosen Verlauf genommen. Zurückzuführen ist das zum Teil wohl auch auf die Wirkung von Lech Walesa.

Walesas Aufstieg vom arbeitslosen Elektromonteur (der noch am ersten Tag des Werftarbeiterstreiks in Danzig den Zaun überspringen muss, um sich den Kollegen anzuschliessen) zur nationalen Symbolfigur mit Charisma hat mancherlei Rätsel aufgeworfen. Hans Peter Rullmann spürt ihnen in seinem Buch (abgeschlossen am 21. 8. 1981) nach, unter anderm mit Sinn für spannungserzeugende und farbgebende Elemente.

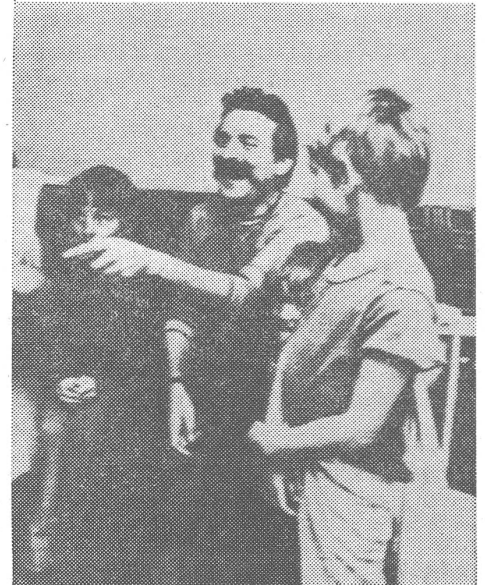
In der pommerschen Umgebung von Walesas Heimatdorf Popowo gab es keine gesellschaftspolitische Infrastruktur, die ihn im partei-ideologischen Sinne hätte prägen können, und auch die persönlichen Verhältnisse waren nicht so. Um das richtige Klassenbewusstsein zu erlangen, muss man Marx im Kopf und das Kapital in der Tasche haben, doch Walesas Familie war arm.

Der kleine Leszek half als Gänsehirt mit, seine zahlreichen Geschwister durchzubringen. Schule, Ausbildung, Militärdienst, Berufsleben: Sein Denken war immer konkret, seine Reaktion immer spontan. Als ihn die Konstellation 1980 zum Arbeiterführer machte, brauchte er die gemeinsame Sprache mit dem Volk nicht zu suchen; er hatte sie. Die mit Parteichinesisch gefütterten Leute dürsteten danach. Der kleine Mann wurde zum Volkshelden.

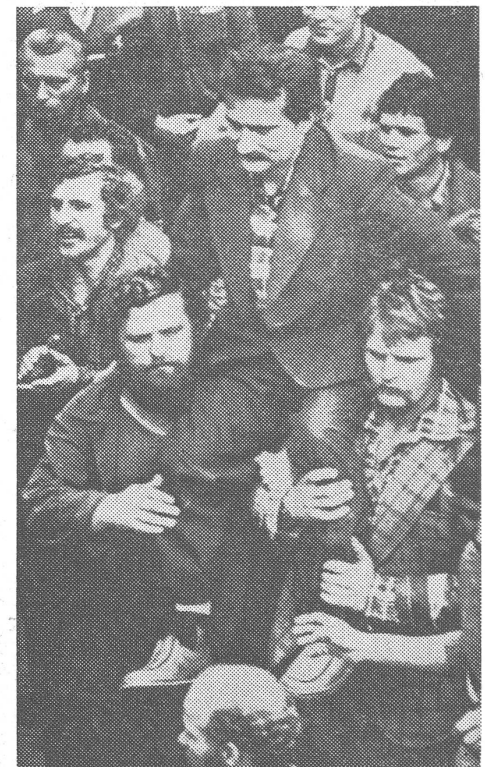
Polen stand nach 36 Jahren Sozialismus am Rande der Hungersnot. Die allgemeine Wut galt dem ausbeuterischen System und der Lüge seiner Rechtfertigung, der materiellen Korruption so gut wie der geistigen. Spontane Streiks folgten einander, und die Regierung war bald im Begriff, jegliche Kontrolle zu verlieren. Und in dieser Phase wandelte sich Walesa vom Fackelträger der Arbeitererhebung zum Feuerwehrmann. Er brauchte und riskierte sein Prestige, um das aufgebrachte Volk zu beruhigen, lokale Konflikte zu dämpfen. Die undankbare Aufgabe, Wortführer und Kritiker zugleich zu sein, trug Walesa naturgemäss viele Angriffe ein. Der grössere Teil von Solidarnosc war überzeugt, man könne das Regime nur durch ständigen Druck von unten zu Reformkurs und Wirtschaftssanierung zwingen. Die Kirche wiederum glaubte an den Dialog und an die Politik der kleinen Schritte. Und die Partei ihrerseits war auf Rettung von Macht und Privilegien bedacht. Für sie waren Verhandlungen nichts anderes als ein Mittel zum Zeitgewinn.

Bei alledem verbreitete die Sowjetunion ihre Thesen, die zur polnischen Wirklichkeit passten wie die Faust aufs Auge: das Land als Tummelplatz feindlicher Agenten, die Verschwörung von CIA und Trotzlisten gegen den Sozialismus usw. Doch bei den Lügen der sowjetischen Supermacht kommt es nicht auf die Lächerlichkeit an, sondern auf die Drohkraft. Ihr ist Polen schliesslich ebenso zum Opfer gefallen wie Walesa. Man verhaftete ihn am Tag des Staatsstrei-

ches. Man wollte ihn zur Anerkennung der Umkehr zwingen, sein Ansehen als Unterpand für die sowjetisch genehme Normalisierung nutzen. Walesa hat Familie, hat eine Frau, die ihr 7. Kind unter unmenschlichen Bedingungen zur Welt bringen musste. Und trotzdem widerstand er der Erpressung. Doch das ist das Kapitel, das weder für ihn noch für das polnische Volk zu Ende ist. Auch wenn die übrige Welt sich anschickt, es jetzt schon als bewältigte Vergangenheit zu behandeln. *B. G.*



Walesa mit drei seiner sieben Kinder.



Von den polnischen Arbeitern getragen: Lech Walesa im August 1980.

Einladung zum Abonnement

Zurückzusenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement zu Fr. 39.- (Ausland sFr. 42.-/DM 48.-).

ZEITBILD

Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name Vorname

Strasse PLZ, Ort

Datum Unterschrift